



Gold

kann man *nicht* essen

Soll man vom Gold die Finger lassen? Zehn nicht ganz ernst gemeinte Gründe gegen einen Goldkauf. Und die Argumente vom Fachmann dazu.

Gold bringt weder Zinsen noch Dividenden

Das stimmt. Rentenpapiere zahlen auch keine Zinsen. Die Aktie von Amazon zahlt auch keine Dividenden. Genauso wie viele andere Aktien auch nicht. Der Vorteil von Gold: Es kostet aber auch keine Zinsen (wie z.B. Negativzinsen ab einem gewissen Vermögen auf der Bank). Dass Gold keine Zinsen zahlt, ist im Grunde ein Qualitätsmerkmal. Hohe Zinsen müssen nur Schuldner mit einer schlechten Bonität zahlen. Somit ist Gold ein Emittent oberster Bonität und Verlässlichkeit. Zinszahlungen als regelmäßiges Einkommen sind außerdem steuerlich relevant, was ja auch nicht nur von Vorteil ist.

Gold kann man in einer Krise nicht essen

Das stimmt. Dieses Argument ist das absolute Highlight der Antigold-Beweisführung. In jedem Krieg, in jeder Krise, konnte man

allerdings mit Sachwerten, und hier vor allem mit Gold, überlebenswichtige Dinge und Nahrungsmittel kaufen. Ungedecktes Papiergeld und Schuldscheine aller Art wurden in solchen Situationen allesamt wertlos und besaßen keinerlei Kaufkraft mehr. Dagegen konnte man für Gold immer etwas kaufen. In diesen Zeiten einen kleinen Vorrat an Gold (und Silber) zu besitzen, war eine Garantie dafür, nicht zu verhungern.

Gold kaufen ist deshalb gefährlich, weil es so viele Fälschungen gibt

Das stimmt. Der Edelmetallmarkt kann für Laien ein Abenteuer werden. Aber davor kann man sich ganz leicht schützen. Kaufen Sie nur bei bekannten professionellen Edelmetallhändlern und Sie können sich sicher sein, dass Sie echte Ware erwerben. Um sein Misstrauen zusätzlich zu besänftigen, kann man sich auch entsprechende Testgeräte kaufen, die jede Fälschung entlarven, auch solche mit Wolfram.

Nur Gold ist Geld, alles andere ist Kredit!

John Pierpont Morgan (1837-1913)
US-amerikanischer Bankier, Architekt des
Federal Reserve Systems

Gold verursacht hohe Lagerkosten

Das stimmt. Wer physisches Gold besitzt, wird ab einem bestimmten Wert bestrebt sein, es sicher zu verwahren. Traditionell bietet sich hier ein Tresor an (Anschaffungskosten) oder ein Schließfach bei seiner Hausbank bzw. beim Edelmetallhändler des Vertrauens (Lagergebühren). Allerdings, wenn man sich Depotgebühren im Aktienhandel, Agio-Aufgeld bei der Fondsverwaltung oder Abschlussgebühren bei Lebensversicherungen anschaut, da erscheinen Lagerkosten für Gold eher als vernachlässigbar.

Der Goldpreis wird manipuliert

Das stimmt (eventuell). Wobei das Wort Manipulation ein sehr scharfes Schwert ist. Der Preis für Gold wird an einem Ort festgelegt, wo es gar kein physisches Gold gibt – am Terminmarkt. Dort wird nur mit «Papiergold» gehandelt. Bei diesen (Futures und Optionen genannten) Produkten wird nur zu einem geringen Bruchteil des gehandelten Wertes die Lieferung des Goldes verlangt. Nur 0,1 bis 0,2 Prozent des Wertes der Papiere sind mit physischem Gold hinterlegt. Aber es gibt einen realen Bezug zum tatsächlichen Goldpreis. Bei dieser Situation ist es denkbar, dass manche Interessenten zu bestimmten Zeiten Einfluss auf den Preis nehmen könnten. Genau wie am Aktienmarkt, am Währungsmarkt und am Anleihenmarkt gibt es immer Gewinner und Verlierer. Dies beeinflusst allerdings nicht die Vorteile eines Goldbesitzes.

Bei Gold macht man Verluste zwischen An- und Verkauf

Das stimmt. Aber nur, wenn man es widersinnig anstellt. Wenn man eine Unze Gold in Form einer Münze kauft, gibt es eine Differenz zwischen An- und Verkaufspreis. Also sollte man nicht gleich nach dem Erwerb verkaufen. Gold ist nicht ein Investment wie jedes andere. Es ist nicht dazu gedacht, hohe Renditen zu erwirtschaften (wobei auch dies häufig der Fall ist). Gold ist eine Versicherung für eine mögliche Krise. Wer in Gold investiert, schützt sich und seine anderen Investments vor Verlusten. Deshalb sollte Gold auch über lange Zeiträume gehalten werden. Das investierte Kapital sollte die Zeit über nicht benötigt werden.



Gold ist spekulativ

Das stimmt. Der Goldpreis schwankt manchmal stark, ist allerdings über Jahrzehnte gesehen wertstabil, was seine Kaufkraft betrifft. Deswegen sollte man seinen Kauf von Gold nicht unbedingt als Investment ansehen, welches Rendite erwirtschaften soll, sondern eher als langfristige Absicherung seiner anderen Vermögenswerte. Und zusätzlich als Kriseninvestment. Dadurch senkt man das Gesamtrisiko seiner Geldanlage.

Gold ist altmodisch

Das stimmt. Wie Grabfunde belegen, wurde bereits 4600 v. Chr. in Mesopotamien Gold verarbeitet. Die alten Ägypter verfügten über die ersten Goldminen und bereits um ca. 1100 v. Chr. wurde in China mit Gold bezahlt. Aber auch in der heutigen Zeit erfüllt Gold seinen Zweck als wertstabiler Anteil des Depots. Und es bleibt zu bedenken, dass Gold nur durch geologische Prozesse entstehen kann. Damit sind die Ressourcen also begrenzt. So altmodisch kann Gold nun wieder auch nicht sein, denn es wird schon Gründe dafür geben, warum die meisten Notenbanken der Industrie- und Schwellenländer tonnenweise Gold kaufen.

Gold ist totes Kapital

Das stimmt. Da Gold weder Zinsen noch Renditen erwirtschaftet, wird es laut Definition als totes Kapital bezeichnet. Wenn man sich aber andere Formen von totem Kapital ansieht, z.B. ein Lager voller unverkaufter Ware, ein Wohnmobil oder ein Boot, welches man nur im Sommer nutzt, oder Geld zu Null Zinsen auf dem Konto, dann hat man bei Gold den Vorteil, im Besitz einer Versicherung gegen Totalverlust zu sein.

Gold ist (zu) teuer

Das stimmt. Im April 2001 kostete die Feinunze Gold (31,1 Gramm) ca. 280,- USD. Dagegen ist die Unze heute mit ca. 1.750,- USD sehr teuer. Allerdings sieht man daran auch den gewaltigen Wertzuwachs des Goldes innerhalb von 20 Jahren. Welche andere Anlageklasse kann das noch vorweisen? Im Jahr 2012 kostete die Feinunze Gold vorübergehend über 1.900,- USD. Experten sind sich einig, dass wir diese Preise mittelfristig wieder sehen und langfristig weit darüber hinaus landen werden. ■

Text: Thomas Weise, Geiger Edelmetalle AG, Fotos: quietword, dimdimich, nerudol – Adobe Stock